

Stolper Post.

Herausgeber: Georg Ziemann in Stolp.
Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Doherr in Stolp.

35. Jahrgang

Druck und Verlag von F. W. Feige, Buchdruckerei in Stolp.
Fernspr. Nr. 18, Telegr. Adr. Feige, Stolp.

„Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorbergehenden Abend 4 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pf., mit Postlohn 60 Pf., u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pf. Ferner mit illustriertem Unterhaltungsblatt 60 Pf., mit Postlohn 90 Pf., und bei allen Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 5 Pf.

Einrückungspreis für die gewöhnliche Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. — Reklame für die gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf.

Nr. 150

Donnerstag, den 29. Juni

1911

Die Cholera-Gefahr.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß eine Cholera-Gefahr für Europa besteht. Die Seuche herrscht in Neapel und anderen italienischen Häfen. An Bord des Dampfers des Nord Lloyd „Göben“ starb 25 Stunden nach der Abfahrt von Neapel ein Engländer. Die deutsche Regierung hat alle Schiffe, die aus italienischen Häfen kommen, Quarantäne verhängt. Daß eine Seuchengefahr für uns besteht, liegt zum Teil in der sanitären Rückständigkeit der Länder dieser Seuche, zum Teil in der Zunahme des Handels- und Personenverkehrs. Mit Rücksicht auf diese Verhältnisse erscheint es angezeigt, nicht nur die Wahrscheinlichkeit einer Choleraepidemie rechtzeitig ins Auge zu fassen, sondern auch die Möglichkeiten, schon in cholerafreier Zeit alle im Bereiche menschlichen Willens und Könnens gelegenen Vorkehrungen zur Abwehr und Bekämpfung dieser und ähnlicher Seuchen zu treffen. Zwar reicht aber die sanitäre Fürsorge des Staates und die Sachkundigkeit der mit dieser Fürsorge betrauten Behörden allein nicht aus. Der stärkste Faktor im Kampfe gegen eine Volksepidemie ist und bleibt das Volk selbst. Damit eventuelle Maßnahmen der Sanitätsbehörden gegen die Cholera den gewünschten Erfolg haben sollen, müssen sie auch von allen Schichten der Bevölkerung richtig verstanden und unterstützt werden. Zu diesem Behufe muß jeder einzelne über das Wesen und die Art der Bekämpfung der Seuche und über die Pflichten, welche ihm im Falle einer Choleraepidemie gegen sich und seine Mitmenschen erwachsen, hinreichend unterrichtet werden. Die hygienische Schulung der Bevölkerung und die Beachtung ihrer sanitären Pflichten bieten die sicherste Garantie für den Erfolg aller Maßnahmen, welche die Behörden zur Abwehr und Unterdrückung der Seuche unternehmen.

Die Maßnahmen gegen die Cholera.

In Oesterreich-Ungarn rüstet man emsig, um gegen die Cholera gewappnet zu sein. Der ungarische Reichstagsabgeordnete Santobanzky, der sich auf der Rückkehr von Italien erkrankt, ist unterwegs an choleraverdächtigen Symptomen erkrankt. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden. In Frankreich schenkt man der amtlichen und halbamtlichen italienischen Versicherung, daß die Cholera in Italien erloschen sei, keinen Glauben, trifft vielmehr alle Vorkehrungen, um die Einschleppung der Seuche nach Frankreich zu verhindern. Sämtliche in Marseille und anderen Mittelmeerhäfen anlangende Schiffe, die in italienischen Hafenorten angelegt haben, werden unter strengen Quarantäne unterworfen und auch die spätere Land gegangen Reisenden sind neuerdings Gegenstand einer sorgfältigen Ueberwachung durch die Behörden. Man bisher die in den Hafenorten oder Grenzorten anlangenden Reisenden nach ihrer Persönlichkeit und ihrem Reiseziele fragte (was wenig wirksam war, da sich oft absichtlich falsche Angaben gemacht wurden), brüht man nunmehr den an diese Reisenden verabschiedeten Billetten einen besonderen Stempel auf, und die Bahnbeamten, die ein solches Billett kontrollieren, telegraphieren unerbittlich an den Bürgermeister des Bestimmungsortes, der dann weitere Ueberwachungsmaßnahmen hinsichtlich der betreffenden Personen veranlaßt. Auf diese Weise hofft man verdächtige Personen immer im Auge zu behalten. In Frankfurt a. M. werden alle aus verkehrten Ländern kommende Reisenden ebenfalls untersucht. Es sind bereits mehrere in Quarantäne gehalten worden.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser begab sich Dienstag früh um 8 Uhr an Bord des „Meteor“, um an der Wettfahrt von Kiel nach Ederneburg teilzunehmen, zu welcher die Starts auf 9 und 10 Uhr am Mittwoch angelegt waren. Zum Mitsegeln auf der Nacht des „Meteor“ befanden sich an Bord: der Reichskanzler, die Admirale Schröder, v. Sittel und v. Müller, Oberpräsident v. Bülow, Kapitän zur See Behring, die Herren Debrück, Schinkel, Hartmann und v. Caprivi. — Das 1. Geschwader der Hochseeflotte hat Dienstag früh von Kiel aus die Fahrt nach der Nordsee angetreten. Beim Verlassen des Hafens feuerten die Schiffe den Kaiser salut. — Die Kaiserin hat sich mit der Prinzessin Viktoria Luise am Dienstag nach Ederneburg begeben.

Aus Ederneburg wird vom 27. Juni weiter gemeldet: Das Wetter und gute Winde lief hier als erste Bedingung für die Wettfahrt vor. „Hollo“ ein, unmittelbar darauf in den Start. „Germania“, „Meteor“ mit dem Kaiser an Bord, „Waterwitch“ und „Hamburg“. Vorher war die „Holländer“ hier eingetroffen, ebenso die Segelyacht der „Svana“.

Die Tagespolitik

Inland.

Ein Protest der liberalen Berliner Geistlichen gegen die Katholiken ist veröffentlicht worden. Es lautet: „Wir sind in der Lage der Amtsentlassung Katholiken, dessen Verhängnis für die deutsche Nation unübersehbar ist. Wir haben eine unabsehbare Schädigung der Religion unserer Väter durch die Verkündigung des Evangeliums, allein unter der Bedingung, daß wir uns nicht durch die Verkündigung des Evangeliums zu unterwerfen.“ Die Erklärung trägt schon die Unterschriften von allen liberalen Geistlichen Groß-Berlins und ist unterzeichnet. Eine gleichlautende Erklärung wird in der Rheinprovinz verbreitet werden.

Ein französischer Zwischenfall in Marokko. In Casablanca ist kürzlich eine deutsche Besetzung von französischen Truppen besetzt worden. Auf die erhobenen Vorstellungen wurde freigegeben hat. Der Zwischenfall, der auf einem Streit beruht, ist damit erledigt.

Oesterreich-Ungarn.

Der Rücktritt des Freiherrn v. Bienerth, den wir schon gleich nach Bekanntwerden des Wahlergebnisses vorausgesagt, ist nunmehr Tatsache geworden. Der Kaiser hat die Demission des Ministerpräsidenten angenommen und Freiherr v. Gautsch wird an die Stelle des Scheidenden treten. Der zurückgetretene Ministerpräsident Frhr. v. Bienerth befand sich als solcher seit dem November des Jahres 1908 im Amte, nachdem er im Kabinett des Ministers des Innern gewesen war. Ende vorigen Jahres hatte Freiherr v. Bienerth, nachdem er schon vorher zahlreiche Krisen überwunden hatte, seine Entlassung gegeben, worauf er vom Kaiser Franz Josef erneut mit der Bildung eines Ministeriums betraut wurde. Frhr. v. Bienerth steht im 48. Lebensjahre. In politischen Kreisen verlautet, daß der Beginn der Reichsratsession infolge der augenblicklichen Krise vielleicht hinausgeschoben werden wird. Gautsch wird sofort die Verhandlungen mit den Parteien beginnen, um sich vorerst die Ueberzeugung zu verschaffen, auf welche Mehrheit er rechnen kann.

Die Drohhetze Wahlkrawalle. Im Krankenhaus von Drohobycz ist noch eine Person, die bei den letzten Wahl-demonstrationen durch einen Flintenschuß verletzt worden war, gestorben. Die Zahl der Toten beläuft sich somit auf 26; doch ist das Befinden einiger Schwerverletzte derart beunruhigend, daß die Totenliste noch nicht abgeschlossen sein dürfte. Die bisherige Untersuchung hat ergeben, daß aus dem ruthenischen Krankenhaus drei Schüsse geuert wurden, ehe der kommandierende Offizier den Befehl zum Feuern gab.

Frankreich.

Das neue Ministerium Caillaux dürfte sich schon am Freitag der Kammer vorstellen. Wie es heißt, hat Senator Poincare das Portefeuille des Äußeren übernommen, Caillaux selbst das Innere, Justiz Doumergue oder Cruppi, Finanzen Alok, Krieg Etienne oder Messimy, Marine Delcassé, Unterricht Steeg, öffentliche Arbeiten Lagagneur, Handel Chaumet, Ackerbau Pams, Kolonien Messimy oder Debrun, Arbeit und soziale Fürsorge Renoult. Hinsichtlich seines Regierungsprogramms unterrichtet Caillaux seine künftigen Mitarbeiter dahin, er gedenke ein Ministerium der Konzentration der Kräfte zu bilden unter Ausschluß der geeinigten Sozialisten und der Progressisten. Als wichtigste Aufgabe erklärte er die Erledigung des Budgets in kürzester Frist. Außerdem wird er von der Kammer fordern, daß sie nicht in die Ferien gehe, ohne etwas Positives geleistet zu haben.

Balkanstaaten.

Nachklänge zur Sultansreise. In Sofrien verlautet, daß während des letzten Teiles der Sultansreise zwischen dem Großvezir Haffi Pascha und dem Kriegsminister Mahmud Schekfet Pascha wegen der Albanenfrage ein heftiger Streit entstanden sei, welcher ohne das Eingreifen des Sultans zu persönlichen Beleidigungen geführt hätte. Weil die von Korhüt Pascha den ausländischen Albanesen gegebene Frist zur Unterwerfung abläuft, aber für sie nicht genügt, verlangen die Maitissen Aufschub. Dem „Senin“ zufolge wurde bald nach der Rückkehr des Sultans im Palast Ministerrat abgehalten, in dem die Frist auf 14 Tage verlängert wurde. Der zum Empfang des Sultans gemietete Dampfer „Principessa Maria“ mit 500 türkischen Damen an Bord ist bei der Insel Brinkipo im Marmarameer gestrandet. Da die Abschleppung bis 10 Uhr erfolglos war, begann nachts die Ueberführung der Frauen in kleinen Rafts, wobei panische Szenen sich abspielten. Der Dampfer war bereits vor fünf Jahren bei der Insel Tendos gesunken.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

(96. Sitzung.) Hzm. Berlin, 27. Juni.

Am Ministertische: v. Dallwitz.

Zunächst steht auf der Tagesordnung die Interpellation Bitta (Zentr.) über die Verhütung der Ueberschwemmungen am Opperflusse.

Ein Kommissar aus dem Landwirtschaftsministerium erklärt, daß die Regierung heute nicht in der Lage sei, die Interpellation zu beantworten. Sie wird aber Berichte der Provinzialbehörden einfordern und das nötige veranlassen.

Von dem Beschluß über den Antrag Engelsmann (natl.) über die Hagelkatastrophen im Rheingebiet wird mit Rücksicht auf die ungeklärte Sachlage und die gestrigen wohlwollenden Erklärungen des Ministers abgesehen. Es folgt der Zweckverband für Groß-Berlin. Nach kurzer Diskussion werden die Herrenhausbeschlüsse angenommen. Von den beiden Resolutionen über das Wohnungsgesetz wird die feinsinnige abgelehnt und die auf die Großstädte und Industriegegenden bezügliche angenommen. Das Zweckverbandsgesetz Groß-Berlin ist somit endgiltig verabschiedet. Die Volkspartei, die Sozialdemokraten und die Polen stimmten gegen das Gesetz. Nunmehr folgt das allgemeine Zweckverbandsgesetz. Nach kurzer Einzelbesprechung werden alle Anträge abgelehnt und die Fassung des Herrenhauses durchweg bestätigt. Damit ist auch das allgemeine Zweckverbandsgesetz verabschiedet.

Es folgt die Beratung des fortschrittlichen Wahltraktats. Minister v. Dallwitz und seine Kommissare verlassen den Saal, ebenso ein Teil der Konservativen. Begründet wird der Antrag vom

Abg. Träger (fortschr. Vp.) Der Ministerpräsident habe zwar erklärt, daß er keine Wahlreform bringen könne, um die bürgerlichen Parteien nicht noch mehr zu entweihen, aber er hätte immerhin die Angelegenheit noch einmal dem Volke unterbreiten können.

Abg. Hoffmann (Soz.) richtet heftige Angriffe gegen das Wahlrecht und die Regierung. Das Wahlrecht sei der letzte Hort der Reaktion. Er holte sich einen Ordnungsruf.

Das Herrenhaus erledigte am Dienstag das Einführungs-gesetz zur Wertzuwachssteuer und Bettionen.

Zöllner und Sünder.

— Aufdeckung großer Zollbetrügereien in Amerika. —

Vor einigen Tagen beschäftigte sich die Newyorker Presse eingehend mit einem eigenartigen Fall. Eine Dollarprinzessin hatte vor zwei Jahren auf einer Europareise in Paris Juwelen im Werte von 1 600 000 Mark gekauft, die sie unverzollt in ihr Heimatland gebracht hatte. Ein Teil dieser Juwelen war ihr nun vor einigen Wochen gestohlen worden. Man las in den Zeitungen vom Diebstahl und erfuhr, wie die Schmuckstücke ausgelesen hatten. Auch der Zollinspektor Doeb von Newyork erfuhr das, und als er die Zollrequisiten nachsah, fand er, daß die beschriebenen Schmuckstücke nicht verzollt waren. Statt der gestohlenen Juwelen erhielt die Dollarprinzessin eines Tages eine Anklage wegen Schmuggels. Durch Zahlung einer Summe, die fast dem Wert der vor zwei Jahren gekauften Edelsteine und Schmuckgegenstände gleichkommen soll, gelang es ihr schließlich, die Zollbehörde zur Zurückziehung des Strafantrages zu bewegen. Das merkwürdige an dieser Schmuggelgeschichte ist aber, daß niemand den Namen der Verbrecherin kennt. Doeb soll selbst veranlaßt haben, daß der Name geheim bleibe. Die Newyorker Presse knüpfte natürlich an dieser Geheimtueri allerlei Vermutungen. Jetzt ist der Grund klar. Inspektor Doeb wollte nicht vorzeitig seine Karten auf den Tisch decken. Er ließ in diesem Fall Gnade ergehen, da ja der Fiskus entschädigt wurde, und zog seine Netze umso fester um die Zollsünder. Er erfuhr nämlich von jener Millionärin, daß zahlreiche Beamte in die großen Schmuggelgeheimnisse verwickelt sind, die seit langer Zeit den amerikanischen Fiskus schädigen. Er wartete ruhig ab, bis er die Beweise zusammen hatte, und ging dann energisch gegen die Schuldigen vor. Es wurden tolle Dinge konstatiert. Ein Millionär betrieb den Schmuggel im Großen. Seine Geliebte versuchte für 1 Million Mark Juwelen einzuschmuggeln; Regierungsdetektive faßten sie jedoch ab, und im Verhör gestand die Eingeschüchterte, daß sie im Auftrag des Millionärs gehandelt habe. Der erklärte im Verhör, ein Newyorker Bankier, gleichfalls ein Millionär, habe ihm erst gezeigt, wie man es machen müsse, um Waren unverzollt in Nordamerika einführen zu können. Es wurde weiter nachgefragt, und die Untersuchung ergab, daß ein vollständig ausgearbeitetes System zur Hinterziehung der Zollgebühren bis zum heutigen Tage bestanden hat. Juwelen, Pariser Roben, Bilder, Möbel u. a. wurden eingeschmuggelt. Die Zollbeamten ließen die Koffer der Reisenden gar nicht öffnen, wenn sie von ihnen 100 Dollars „Schmiergeld“ für jeden Koffer erhielten.

Von den Beamten selbst war in der Untersuchung bisher nicht viel zu erfahren, da sie nach Möglichkeit den Tatbestand zu verschleiern suchten. Die Zollbehörde wird jedoch mit aller Strenge gegen sie vorgehen und hat eine Anzahl von ihnen bereits bei der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht. Zollinspektor Doeb erklärt, daß ihn nichts davon zurückhalten werde, die Wahrheit rückstandslos aufzudecken, auch wenn noch so viele einflußreiche Millionäre bloßgestellt werden und zahlreiche Beamte ihr Brot verlieren sollten. Die Zollhinterziehungen der Newyorker Zollbeamten reichen mehrere Jahre zurück. Es ist u. a. festgestellt, daß im Juni 1909 eine Millionärsgattin ein Diamantenhalsband für 300 000 M., Berlin im Werte von 100 000 M., Pariser Roben und 500 Duzend Paar Pariser Handschuhe im Gesamtwerte von annähernd 2 Millionen Mark nach Newyork brachte, ohne einen Cent Zoll zu bezahlen. In jedem Herbst, wenn die nordamerikanischen Millionäre von ihrer sommerlichen Europafahrt zurückkehrten, ist der Staat um Millionen betrogen worden. Ganze Wohnsiedlungen sind aus Paris und London bezogen worden, ohne verzollt zu werden.

Luftschiffahrt.

Der deutsche Rundflug. Die bisher schwierigste Etappe des Deutschen Rundfluges um den 100 000 Mark Preis von Hannover nach Münster über 180 Kilometer haben zwei Flieger trotz der überaus schwierigen Witterungsverhältnisse glatt beendet: Bollmüller und Lindpaintner. Ersterer traf auf seinem Strich-Rumpler-Eindecker mit Mercedes-Motor Dienstag um 5 Uhr 23 Minuten von Bielefeld aus am Ziel ein. Lindpaintner, der beim Morgenstrahlen in Minden gestartet war, landete auf seinem Farman-Doppeldecker mit Gnome-Motor um 7 Uhr 4 Minuten. Er hat somit den ganzen bisherigen Flug von Berlin über Magdeburg Hamburg, Kiel, Lüneburg und Hannover nach Münster glatt absolviert. Beide Flieger hatten schwer unter Regen und Kälte gelitten. In 850 Meter Höhe hatten sie den Teutoburger Wald überflogen. Thelen stieg, ebenso wie Lindpaintner in Minden auf, mußte aber in einem Kornfeld 3 Kilometer von Bielefeld jenseits des Teutoburger Waldes niedergehen, wobei sein Apparat total zertrümmert wurde. Schauenburg hatte ebenfalls die Beteiligung an dieser Etappe aufgeben müssen, König hatte in Minden einen schlechten Start.

Girth auf dem Flug von München nach Berlin. Oberingenieur Girth, der Montag Abend beim Flug von München nach Berlin um den Kathreinerpreis infolge eines Motorschadens zwischen Treuchlingen und Laubersfeld an der Bahn von Ingolstadt nach Nürnberg landen mußte, ist nach Ausbesserung des Schadens nach dem Flugplatz Buchheim bei München zurückgefliegen, um von dort auf seinem Strich-Rumpler-Eindecker mit dem Fabrikanten Dierlamm als Passagier von neuem zu starten.

Landwirtschaftliches.

Ein neuer Kartoffelschädling. In Mademühlen im Distrikt wurde in fast allen Kartoffelplantagen ein Schädling „Kartoffelriechbohrer“ festgestellt. Dieser Schädling ist hier bisher nur selten beobachtet worden. Außer an Kartoffeln tritt er auch an Erdbeeren, Gypsen und Neben auf und ist in England sogar in grünen Tomatenfrüchten beobachtet worden. Die von dem Schädling befallenen Triebe zeigen eine weisse Spitze. In dem Triebe sitzt er in Gestalt einer Raupe.

Kunst und Wissenschaft.

Ein altnordisches Kleinod. Wie aus Christiania berichtet wird, hat das Museum für norwegisches Kunstgewerbe dieser Tage ein sehr kostbares Kleinod erworben. Es ist das alte Horn vom Grafen-Hof in Gardanger, das schon früher von mehreren Autoritäten in archäologischen Zeitschriften erwähnt worden ist. Das Horn bildet ein Unikum; denn so viel man weiß, findet sich selbst in den reichsten Sammlungen Europas kein ähnliches Stück. Es stammt vom Ende des 14. oder vom Anfang des 15. Jahrhunderts und ist mit reicher Schnitzarbeit verziert. Auf der Vorderseite sieht man Christus am Kreuz, auf der Rückseite Maria mit dem Jesuskinde und an den Seiten St. Olaf und St. Michael. Rings um den unteren Teil zieht sich eine Inschrift in altnordischer Sprache: „Kommt zu Jesus!“ Außerdem ist das Horn noch mit reich ornamentierten Silberbeschlägen in Renaissancestil versehen. Der in Form von Vogelkrallen gebildete Fuß ist später angefügt und datiert vom Ende des 15. Jahrhunderts. Die religiösen Symbole deuten darauf hin, daß das Horn kirchlichen Zwecken, vielleicht als Abendmahlkelch gedient hat. Erwiesen ist das allerdings nicht. Es steht auch nicht fest, ob das Horn von Island oder aus Norwegen stammt.

Der Brief Luthers an Karl V., den der Reformator nach seinem Aufbruch vom Reichstag in Worms 1521, nach sich das Schicksal der ganzen Reformation entschied, aus Friedberg in Hessen mit dem Reichsherald zurück nach Worms schickte, ist von dem amerikanischen Milliardär Bierpont Morgan an den Kaiser abgetreten worden, und wird in das Wittenberger Luthermuseum kommen. Bierpont Morgan hatte den denkwürdigen Brief für 102 000 \$ erworben. Der Kaiser hat Morgan, der mit seiner Gattin „Corfair“ in Kiel weilt, den Roten Adlerorden 1. Klasse verliehen. Aus dem Inhalt des Lutherbriefes seien die entscheidenden Worte mitgeteilt: „Daß mir's nicht gebühren wollte, wäre auch nicht billig noch zu thun Gottes Wort zu verleugnen und mein Büchlein also zu widerrufen“, es sei denn, „daß die Irrtümer, welche, wie etliche fürgeben, darinnen seyn sollen, mit göttlichen, evangelischen und prophetischen Schriften gestraft und getabelt würden; auch mich aus christlichem Gemüte unterthäniglich erboten, wo ich einig Irrthum überweist würde, so wolle ich alles widerrufen und der erste seyn, der meine Büchlein ins Feuer werfen, verbrennen und mit Füßen treten wolle!“ Hierauf legt er das evangelische Bekenntnis ab und begründet es aus der Schrift mit gewaltigen Worten. Der Brief gelangte übrigens nicht in die Hände des Kaisers, da niemand wagte, das Schreiben eines in Reichsacht befindlichen Mannes zu übergeben.

Stadt. Kreis. Provinz.

Sto Ip, den 28. Juni 1911.

Essen und Trinken in heißer Zeit. Die heiße Jahreszeit bringt gewöhnlich einige Veränderungen im menschlichen Organismus hervor. Namentlich bei den Kindern können wir beobachten, daß sie unter der warmen Temperatur in einem gewissen Grade zu leiden haben. Und das äußert sich gewöhnlich in einem größeren Durstgefühl und einer Verminderung des Appetits. Man wird zur Befriedigung des Durstes am besten solche Getränke wählen, die zugleich nahrhaft wirken. Da ist Buttermilch entschieden am meisten zu empfehlen. Sie wird gewöhnlich auch sehr gern getrunken. Was für die Kinder gilt, gilt in diesem Maße auch für die Erwachsenen. Auch die Aufnahme und Zubereitung des Essens kann man so einrichten, daß sie sozusagen der Saison entsprechen. Als Beigabe zu Fleisch- und Eierspeisen eignet sich Salat, in der Zusammenstellung von Gurken- und grünem Salat, mit Zitronen oder Milch angerichtet. Auch Kompott wird von denen, die eine Abneigung gegen das Fleisch haben, sehr gern genossen, vielleicht in dem instinktiven Bewußtsein, daß es zur Stillung des Durstes außerordentlich beiträgt. Wenn man an sich und seinen Angehörigen die Beobachtung gemacht hat, daß man ein übermäßiges Durstempfinden hat, dann sollte man versuchen, es zu bekämpfen, und nicht durch Aufnahme zu großer Mengen von Flüssigkeit den Magen so stark belasten, daß man feste Nahrung überhaupt nicht mehr aufzunehmen imstande ist. Man kann stets die Erfahrung machen, daß man gerade durch Salate, Kompott, durch Obst usw. den zu großen Durst bekämpfen kann, und daß andererseits der Genuß von zu viel Flüssigkeit dieses Empfinden nicht herabmindert, sondern steigert. Es genügt zumeist schon, wenn man sich die Kehle durch einen Schluck Wasser anfeuchtet, und man erreicht dadurch, daß der Magen auch noch andere Dinge aufzunehmen in der Lage ist.

Die Stimme des Herzens.

Original-Roman von Alice Fels.

18. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Wie innig dankte Gertrud im Herzen der guten Frau, die mit so zartem Takt alles Beinliche dieses Wiedersehens vermied, oder wenigstens aufhob.
Als nun später die Gemütlichkeit und Frieden atmende schlichte Häuslichkeit sie umfing, und der Dunkel es seiner Göttin gleichend ein freundlich harmloses Gespräch anbot, da legte es sich der von Qualen geklammerten jungen Frau wie ländernder Balsam auf die Seele, und es schien, als wenn in dem Frieden der stillen Abendstunde alle die ihr Leben erfüllenden Schrecknisse in weite Nebel zurückwichen und dort so schemenhafte Gestalt annahm, daß es trübend durch ihren müden Sinn zog: „Es ist wohl in Wahrheit gar nicht so schwer, und alles kann noch gut werden.“
So vermochte Gertrud sich so weit zu fassen, daß sie mit freudlichem Interesse dem Dunkel folgen konnte, als er gleich auf den Zweck ihres Kommens, Erweiterung ihrer Sprachstudien einging und ihr eifrig klar machte, daß sie nun vor allem die lateinische Grammatik vornehmen müsse; als Grundlage aller romanischen Sprachen sei dies von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit.
Die Tante besprach allerlei Fragen betreffs Gertruds Gewohnheiten im Schlafen, Essen, Trinken, und schien bereit, ihr Möglichstes zu tun, damit das liebe Kind mit recht frischen, roten Wangen „nach Hause zurückkehre“, wollte sie sagen, vollendet über den Satz nicht, denn in schwerer Zartheit vermied sie, weder Zweck, Veranlassung, noch Endziel dieses seltsamen Besuches zu berühren.
Als pünktlich um 10 Uhr der Hausvater sich erhob, um zur Ruhe zu gehen, und Gertrud von der Tante nach einem herzlichen Gutenachtwort in dem traulichen Logierstübchen allein gelassen war, hatte sich ihrer eine wohlthuende Müdigkeit und Schläflichkeit nach all den Aufregungen bemächtigt, fäher Frieden schien in ihre Brust einzuziehen, während sie sich langsam entkleidete und die schlichte, gleichsam Unschuld und Reinheit atmende Atmosphäre des kleinen, lauberen Raumes ihr im Gegensatz zu all dem modernen Luxus ihrer bisherigen Gemächer so wohl tat.
Dann lag sie in den weißen Rissen und sprach schon halb im Traum: „Hoffentlich ruht Du auch so friedlich in dieser Nacht, Du mein Lieblich in weiter Ferne; ich denke Dein und bitte Gott, daß er uns beiden Ruhe und Frieden

— Amtliche Wetteransage für Donnerstag: Ziemlich kühl, veränderliche Bewölkung, leichte Regenfälle, Westwinde.
— St. Marien. In den Monaten Juli und August ist das Amtszimmer Büchlerplatz 3 nachmittags geschlossen. Es liegt daher im Interesse der Gemeindeglieder, unter allen Umständen die Vormittags-Dienststunden (8—1 Uhr) zwecks Rücksprache mit den Geistlichen bezw. Anmeldung von kirchlichen Handlungen pp. zu benutzen. (Siehe Anzeige).
— Von der Kreisstrankenkasse. Der Kreisstrankenfassenarzt Dr. Wischbrecht in Schmollin ist auf die Dauer von 6—8 Wochen verreist. Seine Vertretung in Angelegenheiten der Kreisgemeindefrankenversicherung übernimmt der prakt. Arzt Dr. Deitmer in Schmollin.
— Arbeitsnachweise in Pommer. Bei den Arbeitsnachweisen in Pommer sind im Mai d. J. 2161 Arbeitsgesuche von männlichen und 140 von weiblichen Arbeitern vorgebracht, gegenüber 1881 offenen Stellen für männliche und 199 für weibliche Arbeiter. Besetzt sind 1758 Stellen für männliche und 106 für weibliche Arbeiter. Bei dem Arbeitsnachweis der Eisenindustriellen Stettins sind 1844 Arbeitsgesuche gegenüber 1092 offenen Stellen vorgebracht. Die offenen Stellen wurden besetzt. In Stettin macht sich ein Mangel an Barbier- und Friseur-Gehilfen und in Stralsund ein solcher an Diensthofen bemerkbar.
— Siebenschläfertags-Wetterregeln. In den Wetterreimen und Bauernregeln haben sich bekanntlich Weisheit und Erfahrungen des Landmannes ausgedrückt. Vom 27. Juni behauptet der Volksmund: „Siebenschläfer als Regenbringer viel Rasse, Rot und Blaz.“ Wehliches besagt ein anderer Spruch, der da lautet: „Wenn die sieben Schläfer Regen fochen, so regnet es vier ganze Wochen.“ Ein anderer Spruch spricht sogar von sieben Wochen. „Ein anderer Wetter war am Siebenschläfertag, so bleibt es sieben Wochen hinternach.“ Sonntag muß der Tag sein, denn, „Wenn die sieben Brüder lachen, Bauer, kanst ins Fäustchen lachen.“ Es ist nur gut, daß diese Wetterregeln nicht immer zutreffen, sonst könnte, nach dem getrigen Platzregen zu urteilen, die Sache, in den nächsten Wochen ja recht lieblich werden. D. Red.

— Verlängerung der Polizeistunde auf Widerruf. Beliebt ist bei zahlreichen Polizeibehörden die Verlängerung der Polizeistunde für einzelne Wirtschaften unter ausdrücklichem Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs. Hierdurch wollen die Polizeibehörden bei einer Unwürdigkeit des betreffenden Wirtes einen zeitverlängernden Verwaltungsprozeß vermeiden. Das Oberverwaltungsgericht erachtet in dessen ein derart abgeklärtes Verfahren als unzulässig. So hat es erst kürzlich entschieden, eine vorbehaltlich des Widerrufs bewilligte Polizeistunde dürfe von einer Polizeibehörde nicht nach ihrem freien, der Nachprüfung des Verwaltungsrichters entzogenen Ermessen zurückgezogen werden. Die Ermächtigung zum Widerruf der Polizeistunde rechtfertige sich nur aus polizeilichen Rücksichten. Es müssen dafür besondere polizeiliche Gründe aus § 10 Teil 2 Tit 17 des Pr. Allgem. Landrechts vorliegen.

— Die Maul- und Klauenseuche in Mariensfelde bei Lojow ist erloschen. Das Vorwerk Mariensfelde ist deshalb aus dem Sperrgebiet ausgeschieden und in das Beobachtungsgebiet übergetreten. Die Dörfschaften Lojow und Gesorke sind aus dem Beobachtungsgebiet ausgeschieden und in das freie Gebiet übergetreten.

— Gartenbauverein. Am vergangenen Sonntage unternahm der Gartenbau-Verein unter reger Beteiligung seiner Mitglieder und Angehörigen seinen ersten diesjährigen Sommerausflug. Ein Sonderzug führte die Teilnehmer zunächst nach Selesen. Hier wurden unter der liebevoll-würdigen Führung des Besitzers, Major von Vandemer, zunächst die schönen Parkanlagen, dann unter der weiteren Führung des altbewährten Mitgliedes, Gutsgärtner Micklen, auch die Gemüsegärten besichtigt. Befriedigt von dem Gesehenen und geziert mit einem Sträußchen Edelweiss ging es weiter, der prachtvoll gelegenen Villa der Witwe des Kammerherrn von Vandemer zu. Auch hier entzückten die vorzüglich angelegten Gartenanlagen das Auge. Auch die in dankenswerter Weise gestattete Besichtigung der Villa bot viel des Interessanten und Belehrenden. Es war schwer sich zu trennen, aber die Zeit machte. Nach einer kleinen Fußwanderung in Schmollin angetroffen, wurde der Kaffee im Radwiz-Gasthaus eingenommen. Inzwischen hatte sich auch das Wetter aufgeklärt, so daß die Besteigung des Revetols erfolgen konnte. Die herrliche Aussicht vom Turm des Berges lohnt schon allein eine Fahrt nach Schmollin. Auch die Kirche, welche hiernach besichtigt wurde, erfreute durch die zahlreichen Bildermalereien an der Decke das Auge. Hochbefriedigt von allem Gesehenen wurde um 9 Uhr die Rückfahrt angetreten und jeder Teilnehmer, um eine Erinnerung an einen schön verlebten Tag reicher, strebte seinem Heim zu.
— Das Vorziehen von Strohmännern auf Firmen-schildern. Nach § 15a der Reichsgewerbeordnung sind Gewerbetreibende, die einen offenen Laden haben, verpflichtet, ihren Familiennamen mit mindestens einem ausgeschriebenen Vornamen an der Außenseite oder am Eingange des Ladens anzubringen. Als in N. ein Geschäftsführer nach Leistung des Offenbarungseides ein Ladengeschäft mit Zigarren auf den Namen seines erst zehnjährigen Sohnes zur Steuer angemeldet und daraufhin den Namen des Sohnes auf das Ladenschild gesetzt hatte, verlangte die Polizei die Beseitigung

sende, wenn wir auch nicht zusammen —“ Die Gedanken zerfloßen im Nebel und bald lag Gertrud in bleischwerem, traumlosen Schlaf.
Schon am frühen Morgen wurde die junge Frau wieder wach und blickte verwundert in das von hellem Sonnenlicht durchflutete Stübchen. Zu Haus an das gedämpfte Licht von Diaphanien, dichten Spigenstores und schweren seidenen Ueberfallgardinen gewöhnt, schloß sie erst gabelnd das Auge vor den einfachen, weißen Rouleaux und klaren Tüllvorhängen.
Aber der Schlaf hatte die geistige Spannkraft wieder hergestellt, die wohlige, traumhafte Stimmung des getrigen Abends war verfliegen, und Gertrud fühlte mit schmerzhafter Schärfe, daß der helle Tag sie zum Handeln, zum Klären ihrer unbestimmten Lage forderte.
So kleidete sie sich dann schnell an und fand, trotz der frühen Morgenstunde, Dunkel und Lante schon am Frühstückstisch, wo sie freundlich und unbefangen begrüßt wurde.
Mütterlich versorgte sie die gute Lante mit Kaffee und Brötchen, aber ehe Gertrud davon nahm, sprach sie mit sichtlich Ueberwindung: „Wie dankbar ich Eure zarte Güte im Herzen empfinde, kann ich nicht mit Worten ausdrücken, aber ich darf sie nicht lange mißbrauchen. Was mich hierher trieb, ist der Wunsch auf eigenen Füßen zu stehen, mich frei und unabhängig zu machen, so daß ich von niemand Wohlthat und Gutes annehme, wenn ich nicht vermag, gleiches dafür in die Waagschale zu werfen. Das habe ich in der Heimat nicht vermocht, durch alles Pflichtbewußtsein konnte ich mein Gefühl nicht zwingen. — o, gönnt es mir zu schweigen über den Zwiespalt meines Innern; — — ich werde mich heute bemühen, ein bescheidenes, stilles Asyl zu finden, wo ich mich vorbereiten kann, sobald als möglich das zweite Examen zu bestehen und dann eine Stellung zu finden. Ich bin nicht ganz ohne Mittel, und könnte auch vielleicht nebenbei etwas Privatunterricht geben.“
„Schön“, unterbrach Frau Professor die eifrig Redende, „in allem bin ich einverstanden, nur wirst Du es mir nicht antun, das Zimmerchen und die Beköstigung im Hause Deiner Verwandten zu verschmähen. — still, unterbrich mich nicht — ich beanspruche pünktlich Miete und Kostgeld. Auch ist das schon der Leute wegen besser, Du bemusest die Zeit Deines Besuches bei uns zur Vertiefung Deiner Kenntnisse, als Du löst Dich durch Dein Alleinwohnen ganz von Familienbanden los, — das weitere wollen wir vorläufig Gott anheim stellen, er lenkt des Menschen Herz oft wunderbar; nicht wahr, mein liebes Kind?“
Statt aller Antwort fiel Gertrud der mütterlichen Frau

des Namens. Der zehnjährige Sohn sei doch nur als Strohmännchen vorgeschoben, denn auf seine Rechnung würde die Gewerbe tatsächlich nicht betrieben. Dies geltend gemacht, schloß sich der Geschäftsführer schließlich auch zu, wehrte sich aber trotzdem durch eine Verwaltungsklage gegen die polizeilich geforderte Beseitigung des Sohnesnamens, da dies eine rein private rechtliche Angelegenheit sei. Das Oberverwaltungsgericht entschied indessen zu Gunsten der Polizei. Ein Geschäftsmann, der einen falschen Namen an seinem offenen Laden anbringt, begehe eine strafbare Handlung und fordere dadurch die polizeiliche Einschreiten zum Schutze der öffentlichen Ordnung heraus.
Schlawe, 26. Juni. Sogenannten Zeichenfledderern am Sonntag der Schachmeister Meyer, der bisher beim Bahnbau in Buxtehude beschäftigt war, die Hände gefesselt, M. war im Gasthof zur Eisenbahn eingekerkert und unterhandelte hier mit Galzern über Arbeitsentlassung. Einige der Galzern ließen sich auch anscheinend amwerben und blieben bei M. sitzen, bis dieser hierfeld in der Hofsaale des Schlafgott seinen Tribut zahlte. Alsbald machte sich die Gesellschaft daran, dem M. Uhr und Kette und das Portemonnaie abzunehmen, und verließ schleunigst das Feld ihrer Tätigkeit.
Rummelsburg i. Pom., 27. Juni. Personalien. Der Amtsgerichtsekretär Klemm aus Stolp ist vom 1. Juli d. J. ab in gleicher Eigenschaft an das hiesige Amtsgericht versetzt worden.
Köslin, 27. Juni. Das Ausstellungskomitee hat gestern einmal getagt. Man beriet neben etlichen Angelegenheiten vertraulicher Natur die Plakatangelegenheit und den Gebäudeplan der Ausstellung. Das Plakat wurde endgültig nach dem jüngsten Entwurf der königlichen Kunstgewerbeschule in Berlin angenommen. Die Versammlung beschäftigte sich dem Gutachten an, das ein Komitee von Regierungsrath baumeistern und anderen Sachverständigen abgab, wonach der Bauplan des Ausstellungsgebietes, den Architekt Koch - Stolp ausführte, der beste sei.
Kolberg. Die Rettungsmedaille am Bande wurde der Tochter des Geheimen Konfistorialrats Dr. Seeburg verliehen, die in Kolberg zwei junge Mädchen beim Baden mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet hatte.
Schwielbein, 26. Juni. Am Sonntag stand unsere Stadt unter dem Zeichen des „Kornblumentages“. Frühkonzert im Bahnhofspark nahm dies Fest seinen Anfang. Dann folgte von dort aus der imposanteste Teil des Festes: der Schmuckcorso, an welchem sich zwölf Radfahrer-Bereine beteiligten; außer dem Schwielbeiner Vereine nahmen hieran teil: zwei Vereine aus Stolp, ferner die Vereine aus Belgard, Polzin, Regenwalde, Körlin, Kolberg, Köslin, Labes, Stettin. Zwei mit Blumen ausgeschmückte Autos bildeten den Schluß des imposanten Festzuges.
Stargard, 27. Juni. Der Arbeiter Wilhelm Schömer aus Wartenberg, Kreis Byritz, wurde vom hiesigen Schöffengericht wegen Blutschande zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 5 Jahre Zuchthaus beantragt. Nehmer lebte mit seiner Frau in den letzten Jahren nicht glücklich und so zwang er seine beiden Töchter, die Dienstmädchen sind, zu blutschänderischer Unzucht.

Arnsvalde, 26. Juni. Drei große Schadenfeuer! Ein äußerst heftiges Gewitter ging gestern nacht über Arnsvalde und Umgegend nieder und richtete arge Verwüstungen an. Namentlich gegen Mitternacht, wo der atmosphärische Druck gleich am stärksten war, folgte Schlag auf Schlag, der Donner rollte ununterbrochen, dazwischen kamen leichte Regengüsse. Duzende mal entlud sich der Blitz in die Erdoberfläche und hat eine große Zahl von Bränden verursacht, darunter zwei in der Stadt. Um halb zwölf dröhnte die große Glocke, Stadfeuer anzeigend. In eine Scheune des Restaurants Seeschlößchen war der Blitz gefahren und hatte sie sofort in Brand gesetzt. Die gleich erscheinende Feuerwehr konnte den Brand auf seinen Herd beschränken. Eine Stunde darauf ertönte abermals Feuer signal. Diesmal brannte es auf dem Gute Marienberg. Hier hatte der Blitz ebenfalls geäußert und den Schafstall in Brand gesetzt. Das Feuer griff mit rasender Schnelligkeit um sich, sodas es unmöglich wurde, die vielen hundert Schafe aus dem Stall zu retten. So sind 560 Schafe, 4 Ochsen und 1 Pferd dem Feuer zum Opfer gefallen. Ein drittes Feuer traf den Schafstall des zu Roberbeck gehörigen Vorwerkes Neustief, der ebenfalls total niedergebrannt.

Swinemünde, 27. Juni. Einen rührenden Bemühensgeschwisterlicher Anhänglichkeit hat der aus Stettin stammende, beim Schlächtermeister Jimpel in der Lehre bestandene Schlächterlehrling Hilt gegeben. Aus Gram über den vor etwa 14 Tagen erfolgten Tod seiner Schwester ist er vorgestern an der Cafeburger Fähre ins Wasser gegangen, nachdem er vorher noch die Sonntagstunde seines Lehrers mit Ware bedient hatte. In einem hinterlassenen Bettel gibt er an, daß er ohne seine Schwester Grette nicht mehr leben könne.

Swinemünde. „Der Neid der besitzlosen Klasse.“ Eine Frau, die beim Vermieten von Zimmern an Badegäste vom Glück mehr begünstigt zu sein scheint, als ihre Nachbarn, erhielt folgende Postkarte, deren Inhalt, damit er an seiner Originalität nichts verliert, nachstehend im Urtext wiedergegeben wird: „Wer verdient ihn auf die Polette anzulegen

um den Hals und verberg ihr Antlitz schlüßend an deren Brust.
Der Professor strich ihr begütigend über das blonde Haar: „Nun, nun Töchterchen, ich und trink und dann klaren Kopf und helle Augen; mach Dich fertig beim Herrn Seminarlehrer Dr. Herbst, um 10 Uhr ist die Sprechstunde.“
Ein kleines Stündchen später sah Gertrud in dem Arbeitszimmer des Dr. Herbst, eines kleinen, blassen, alten Herrn, diesem gegenüber und hatte ihm mit klarer Stimme das Notwendigste über ihre Verhältnisse und ihren Wunsch zu den Lehrstunden und Vorlesungen zugelassen zu werden vorgetragen.
Die klugen Augen blickten durch die Brillenläser scharf und prüfend in das bleiche, junge Gesicht, und die Stimme klang trocken und abweisend:
„Schnen die Studien und Vorlesungen zu vertreiben, habe ich kein Recht; nur mache ich Sie darauf aufmerksam, daß es nach absolviertem Examen schwierig sein dürfte, Sie anzustellen.“

Die Leiter der höheren Mädchenschulen vertrauen das geistige und sittliche Wohl ihrer Schölinge nicht gern Personen an, in deren bürgerlichen Verhältnissen nicht alles ganz comme il faut ist, und eine getrennt lebende Ehefrau hat doch immer mit Vorurteilen zu kämpfen, gleichviel, ob dieselben berechtigt oder nicht.“
Auf Gertruds Antlitz wich tief aufflammende Röte einer tödlichen Blässe, doch ihre Stimme klang gefaßt und bestimmt:
„Ich bitte, mir vorläufig die Gelegenheit zum Studium zu gönnen; für mein späteres Fortkommen rechne ich auf niemandes Hilfe, hoffentlich wird ausdauernder Fleiß mir einen Lebensweg bahnen.“

Der Direktor machte keine weiteren Einwendungen mehr, sei es nun, daß der rührende, von tapfer durchkämpfem Schmerz erzählende Zug in dem lieblichen Gesicht, oder die so klar und intelligent blickenden Augen sein Herz gewonnen; sein Ton klang freundlicher und ermutigender:
„Da habe ich also Namen und Adresse eingetragen, und Sie können gleich morgen früh in den Kursus eintreten, ich rechne auf Ihren Fleiß, der sich mitten in den Lehrgang hinein zu versehen bemühen wird.“
Hiermit reichte der Geftrenge der neuen Schülerin die Hand, und diese war entlassen.

(Fortsetzung folgt.)

Blauderecke.

Humor des Auslandes. Zuerst gab er ihm einen kräftigen Stoß gegen die Brust. Dann setzte er ein Hörrohr an die linke Lunge. Dann begann er eine Trommelübung auf dem linken Schulterblatt. Dann hielt er eine kurze Konversation mit dem Herzen durch ein lautes, wenig angenehm aussehendes Sprachrohr. „Nun, Herr Doktor“, sprach der Patient, „was fehlt mir?“ — Der Arzt strich sich gedankenvoll den Bart und antwortete: „Blinddarmentzündung.“ — „Unfinn!“ Sie müssen sich irren!“ rief der Patient. — „Mein Herr“, war die präherliche Antwort, „ich irre mich nie!“ — „Nun, diesmal doch. Ich sage Ihnen, es kann keine Blinddarmentzündung sein.“ — „Und ich sage doch. Sie haben sie sehr schlimm, höchst gefährlich — vielleicht lebensgefährlich. Die Idee, mir zu widersprechen!“ polterte der Doktor. „Ja glaube, Sie wissen überhaupt nicht einmal, wo Ihr Blinddarm ist!“ — „O doch!“ entgegnete der Patient. „Er ist in einem Glase bei Dr. Jones.“

Ein junger Arbeiter, und sein Weib waren erst seit einigen Monaten verheiratet, aber es war der Frau schon klar geworden, daß die Liebe ihres Mannes zu erkalten begann. John fing an, mit Vorliebe bis spät in die Nacht hinein auszuweichen, und es war nun schon früh am Morgen, als seine Frau ein lautes Kochen an der Tür vernahm. „Wer ist da?“ fragte sie vom Kammerfenster aus. — „Ich bins“, antwortete John etwas gedrückt. „Ich komme eben aus der Versammlung. Wir haben über den gegenwärtigen Streit nachgedacht.“ — „So, habt ihr? Nun, dann setz dich nur auf die Türe und denke über die gegenwärtige Aussprechung nach!“ war die Entgegnung. — The Argonaut. Gast: „Hier, Kellner! Ich fand das Stück Holz in der Wurst.“ — Kellner: „Ja herr? Aber ich bin sicher, daß“ — Gast: „Wissen Sie, ich habe nichts dagegen, mal ein Stück Hundefleisch zu essen, aber der Ruch soll mich holen, wenn ich auch die Hundehütte verzehre.“ — Schlachter (zu einer alten Frau): „Warum kaufen Sie kein Ochsenfleisch mehr von mir?“ — Alte Frau: „Mit dem letzten, was ich gekauft habe, hätte ich meine Schuhe beschaffen können.“ — Schlachter: „Warum taten Sie es denn nicht?“ — Alte Frau: „Ich wollte es ja, aber die Nägel gingen nicht hindurch.“ — Ohnmachtsanfall des Schlachters. Zumer Arbeit. „Na, Willi, was ist denn los? Du siehst ja so übergelaut aus?“ — „Ach — Arbeit, nichts als Arbeit, von morgens bis abends!“ — „Wie lange quälst du dich schon damit?“ — „Morgen fange ich an!“

Telegramme der Stolper Post.

Berlin, 28. Juni. (Wolfs Bureau.) Gestern gab die amerikanische Handelskammer zu Ehren des scheidenden amerikanischen Botschafters Hill ein Bankett, bei dem Staatssekretär Dellbrück der Verdienste des Botschafters Hill um die guten Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten gedachte. Bielefeld, 28. Juni. (Wolfs Bureau.) König stieg heute 4 1/2 Uhr in Minden auf und erreichte Bielefeld, wo er infolge des schweren Nebels glatt in einer Vorstadtstraße landete. Münster, 28. Juni. (Wolfs Bureau.) Lindpaintner startete heute morgen 4 1/2, Bollmüller 4 1/2 zum Flug nach Köln. Lindpaintner landete bei Appelbülsen zu einer kleinen Reparatur. Bollmüller ging bei Habigberg nieder, um sich zu orientieren. Hierbei wurde sein Propeller leicht beschädigt. London, 28. Juni. (Wolfs Bureau.) Gestern sind in Liverpool die Streitenden mit sieben Schiffsfirmen zur Einigung gelangt, dagegen stockt in Hull der ganze Schiffsverkehr. Peking, 28. Juni. (Wolfs Bureau.) Durch Ueberflutung sind viele Menschen in der Provinz Sunan ums Leben gekommen.

Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.

(Telegramm der „Stolper Post“.) (Amtlicher Bericht der Direktion.) Berlin, 28. Juni 1911. Zum Verkauf standen: 280 Stück Rinder, darunter 149 Bullen, 22 Ochsen, 109 Kühe und Färken, 2998 Kälber, 908 Schafe, 11013 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfd. Lebendgewicht (für Schlachtgewicht sind die Preise in Klammern beigefügt): Kälber: a) Doppeltender feiner Mast 74—90 M. (106—129 M.) b) feinste Mast (Vollmast-Mast) 52—57 M. (87—95 M.) c) mittlere Mast- und beste Saugfäher 47—51 M. (78—85 M.) d) geringere Mast- u. gute Saugfäher 41—46 M. (72—81 M.) e) geringe Saugfäher 39—47 M. (58—67 M.) Schafe: A. Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel — M. (— M.) b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gutgenährte junge Schafe — M. (— M.) c) mäsig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe) — M. (— M.) B. Weidemastschafe: a) Mastlämmer — M. (— M.) b) geringere Lämmer und Schafe — M. (— M.) Schweine: a) Fetteschweine über 3 Zentner Lebendgewicht — M. (— M.) b) fleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 46— M. (58— M.) c) fleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 46— M. (57—58 M.) d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 45—46 M. (56—57 M.) e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht 43—44 M. (54—55 M.) f) Saugen 42— M. (52— M.) Verkauf und Tendenz des Marktes. Beim Rinderantrieb blieb nichts unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Das kleine Angebot in Schafen fand Absatz. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt.

Berliner Börsenbericht vom 27. Juni

Kondbörse. Bei dem Mangel an entschiedenen Auslandsanregungen eröffnete die Börse in reservierter und hordwiegend etwas schwächerer Haltung. Am Montanaktienmarkt kam Angebot von Belang nicht heran, da man die amerikanischen Situationsberichte nicht ungünstig beurteilte. Oberschlesische Werte bis auf Hohenlohe schwächer. Deutsch-Luzernburg und Bochumer gut behauptet, letztere per Juli gefragt. Elektrische Werte unverändert, Uebersee schwächer. Lombarden bei scharfem Angebot 17 niedriger einsehend auf die in Aussicht genommene achtjährige Dividendsperre. Produktenbörse. Weder die festen Meldungen aus Nordamerika, noch die matten Berichte aus Ungarn vermochten hier die Unternehmungslust der Interessenten anzuregen, doch wurden Weizen und Roggen auf spätere Eichtung ein Viertel Mark höher als gestern bewertet. Safer stetig. Weizen 207—208. — Roggen 171,50—171,75. — Safer 189—194. — Weizenmehl 25,25—27,50. — Roggenmehl 22,20—23,50.

Landesamt vom 26. bis 28. Juni 1911.

Geburten. 1 Sohn: Bahuarbeiter Richard Schüttkaeler, Arbeiter Paul Hermann. 1 Tochter: Schuhmachermeister Raul Schröder, Elektromonteureinhold Marzke, Schlosser Eduard Baseler, Former Emil Neufahr. Aufgebote. Schmied Ernst Rabe mit Anna Rahn hier, Fabrikarbeiter Franz Steinicke in Eberschönweide mit Martha Winnegge hier. Sterbefälle. Arbeiter Hermann Smulak Tochter 67 J. alt, Montiere Emma Koch geb. Kramer 71 Jahre alt, Invalide, Sergeant Ferdinand Großmann 66 Jahre alt, Buchdrucker Wilhelm Mein Tochter 3 Monate alt, verw. Schmied Emilie Siwert geb. Tomm 38 Jahre alt. Kirchliche Anzeigen. St. Spiritus-Kapelle. Donnerstag, den 29. Juni nachm. 5 Uhr Gottesdienst. Herr Pastor Botte.

vorhanden gewesen ist. Nun wird auch die Stadt Dortmund mit ihren Ansprüchen auf Zahlung einer weit beträchtlicheren Nachsteuer an die Erben Klönnes herantreten. Da die Erben an den Staat ohne viel Widerrede gezahlt haben, wird auch die Zahlung an die Stadt glatt erfolgen.

Die Londoner Krönungsfeier. Am Dienstag fand ein großes Gartenfest im Buckinghampalast statt, das durch die Anwesenheit vieler hunderter von Schülkinder einen eigenartigen Reiz erhielt. Die Kinder wurden mit Krönungsbechern beschenkt. Am Abend fand eine Galavorstellung im His Majesty's Theater statt, der ein Souper und Ball bei Carl Edward Derby folgten. Am Abend vorher war Galavorstellung in der Oper. Gegen 8 Uhr 30 Min. betraf das deutsche Kronprinzenpaar die königlicheloge, und während die Nationalhymne gespielt wurde, erschien der König und ließ sich neben der Kronprinzessin in einem Sessel nieder, während die Königin von dem Kronprinzen zu ihrem Sitz geleitet wurde. Von dem auf Seide gedruckten Programm läßt sich wenig sagen. „Die Musik war zwar ausgezeichnet, wie immer bei solchen Gelegenheiten,“ läßt sich die Daily News dazu vernehmen, „aber niemand gab darauf acht.“ Die Zeitungen bringen lange Beschreibungen über die kostbaren Steine und anderes Schmucke, das da von schönen Damen und erotischen Herrschern zur Schau gestellt wurde. Gerade als die Gäste des Königs nach Coventgarden zur Galavorstellung fuhren, wurde am Trafalgar Square eine fürchterliche Detonation hörbar, und der Deckel eines Kanalloches sprang fünf Fuß in die Höhe. Die Pferde vor den Wagen der königlichen Gäste scheuten und konnten nur mit größter Mühe gebändigt werden.

Auf der Kommandobrücke gestorben. Einen tragischen Tod erlitt der Kapitän des Bergnügungsdampfers „Royal Sovereign“ auf der Heimfahrt von der Flottenreue Spithead; er wurde tot auf der Kommandobrücke aufgefunden. Da der Tod des Kapitäns erst eine Viertelstunde später bekannt wurde, ist man verwundert darüber, daß dem Schiffe keinerlei Unfall zugefallen ist.

Ein aufgeklärtes Kapitalverbrechen. Der Mörder des seit langem vermißten Pariser Rentiers Vermeersch, dessen Leiche im Garten seiner Villa gefunden wurde, ist in Brüssel verurteilt worden. Es ist ein Belgier namens Joseph Joris, der bei dem Ermordeten Privatsekretär war. Der Verhaftete hat keinen sonderlich guten Reumund. Sohn eines reichen Brauers, verschleuderte er in kurzer Zeit in Paris in galanter Gesellschaft ein ansehnliches Vermögen. Unter dem Namen Druve gründete er dann mit einem gewissen Linder ein Geschäft, das jedoch nicht lange ging. Joris und seine Freundin Deblöch lebten eine zeitlang in bedrängten Verhältnissen, bis Joris den Rentier Vermeersch kennen lernte, sein Privatsekretär wurde und auch seine Freundin mit nach Belgien nahm. Joris wird, da Belgien keine Landesfinder nicht ausliefert, in Brüssel abgerichtet werden. Durch die Ermordung von Vermeersch sind ihm etwa 55 000 Frank in die Hände gefallen.

Gattenmordversuch auf der Engelsbrücke. In Rom wurde nachts ein Mann verhaftet, der eben im Begriffe war, eine gefnebelte und an den Händen gefesselte Frau über die Brüstung der Engelsbrücke in den Fluß hinabzuwerfen. Der Mann ist ein 40 jähriger Schmied, der sich seiner um 10 Jahre älteren Frau auf diesem kurzen Wege entledigen wollte.

Tief gesunken. Auf Betreiben der Staatsanwaltschaft von Florenz wurde in Nizza das in Italien wohlbekannte, einstmals sehr distinguierte Ehepaar Bassanti verhaftet, um nach Florenz ausgeliefert zu werden. Der junge Ehegatte ist der Sohn eines italienischen, die Frau die Tochter eines englischen Generals. Beide sind in Italien wegen Betruges zu langen Zuchthausstrafen verurteilt.

Opfer des Sturmes. Der gewaltige Zyklon, der die chilenische Hafenstadt Squique vollständig zerstörte, hat über 300 Menschenleben gefordert. Dazu kommen zahlreiche Schwerverwundete, die bei Häuser einstürzen und dem niedergehenden Hagel, sowie durch das Hochwasser der Küstflüsse Verletzungen davontrugen. Der Kapitän eines im Hafen von Squique eingetroffenen Dampfers berichtet, daß mindestens neun große Ozeanschiffe angesichts der chilenischen Küste in dem furchtbaren Orkan mit Mann und Maus untergegangen sind.

Explosion eines Deltanks. Wie dem Neuterischen Bureau aus Port Arthur in Texas gemeldet wird, brach in den Tanks Oil Company Feuer aus, das auf zwei Speichertanks und auf eine Anzahl in der Nähe verankerter Schiffe übergriff. Explosionen folgten. Ein Schiffskapitän wurde 100 Fuß hochgeschleudert, außerdem wurden noch zu andere Personen getötet. Nach den bisherigen Berichten wird der Verlust auf eine Million Dollars geschätzt.

— In Hamburg erschloß der 28 jährige Kaufmann Wellmann aus Eifersucht seine 29 jährige Braut und darauf sich selbst.

— In Tarvis stürzten zwei Sekundaner des Magensfurter Gymnasiums, die sich bei einem Schulausflug von ihren Kameraden getrennt hatten, ab. Der eine ist tot, der andere liegt hoffnungslos im Krankenhaus.

— Die Frau des Kutschers Benz auf dem Kieselauß Ruhlsdorf bei Teletow gebar das 25. Kind.

Vermishtes.

Der Ruheplatz für Streitposten. Humor hat ein Glasermeister in Oera, wo gegenwärtig die Glasergehilfen streiken. Um den Streitposten ihr Amt bequem zu machen, hat er am Eingang zu seiner Werkstat einen Tisch mit Stühlen und einigen Flaschen Bier aufgestellt; darüber steht ein mächtiges Schild mit der Inschrift: „Ruheplatz für Streitposten“.

Die gekränkten Drehorgler. In den Kreisen der Berliner Drehorgelspieler ist es zu einem großen Konflikt gekommen. Es besteht ein „Verein der Drehorgelspieler“, und der hat für den 8. Juli eine Mondscheinfahrt mit Musik nach Voigts Krampenburg arrangiert. Ueber diese pomphafte Veranstaltung sind nun die nichtorganisierten Drehorgelspieler Berlins empört. Sie behaupten in einem Rundschreiben, daß der „Verein“ nur aus einem Duzend Leuten besteht, die noch nicht einmal richtige Leierkastenmänner seien und den ganzen Stand schädigen. Ein Leierkastenmann sei auf die Pfenniggabe seiner Mitmenschen angewiesen, und könne nicht Mondscheinfahrten unternehmen. — Sie haben durchaus recht, aber es scheint doch, als ob das Geschäft, wenigstens bei manchen, recht einträglich sei.

Der Fernsprecher im Dienste des Alpinismus. Die Mönche vom großen St. Bernhard, die den Wanderern, die in jenen wilden Gegenden der Alpen in Not geraten, Hilfe bringen, haben soeben eine Neuerung eingeführt; sie haben in den Schutzhütten, die in der Nähe der gefährlichen Stellen an den Wegen errichtet sind, Fernsprecher anbringen lassen, die sämtlich in unmittelbarer Verbindung mit dem Hospiz stehen. Ein vom Sturm überfallener Wanderer braucht nur, wosfern es ihm gelingt, eine der Hütten zu erreichen, den Hörer vom Apparat zu nehmen und um Hilfe zu bitten, so schiden die Pfostenbrüder unverzüglich einen Mann ab, der von einem ihrer berühmten Hunde begleitet ist. Auf seinem Rücken trägt der Hund ein Paket mit Borräten und Erfrischungen, und falls der Bergsteiger auf keinem Wege Gefährten verlorren hat, so dient das intelli-

weil sie immer Bad gibt kapern und wenn welche wo andes bitten wollen denn? Fagen sie si immer weg und die beiden sie bei Bohnen das sind grad sohne wie sie und die wgen wie gleich mit an denn kriegen sie düchtig zu bezahlens machen.“

Danzig, 26. Juni. In der Nähe von Vasarhely erschlug ein neunjähriger Junge, der Gänse hütete, einen dreijährigen Anaben. Es handelt sich dabei um eine Rachtet. Wie der wgenliche Gänsehirt bei seiner Bernehmung ganz offen wurde, er von seinem Opfer vor einigen Tagen beim Spiel ins Gesicht geschlagen, wofür er sich zu rächen beschloß. Schneidmehl. Wegen versuchten Mordes, begangen an seiner Ehefrau Marianne geb. Kowalski, mit der seit dem 27. Februar d. J. verheiratet ist, wurde der 24 Jahre alte Arbeiter Franz Drobita aus Schönrode bei Vobens von dem Scherichtsverurteilt. Der Angeklagte lebte mit seiner Frau in Litvaden. Auf einem Spaziergange stieß er sie in eine Drobita mit einem Bett in brutaler Weise auf sie ein. So kann es abnmal gewesen sein — erhielt sie mit einem schwelchlich, eine vom Ufer entfernt liegende flache Stelle zu erreichen, wo sie von dem Mann nicht mehr erreicht werden konnte.

Gumbinnen. Ein Besitzer aus dem Kreise, der soeben aus dem Kreise Insterburg eine Anzahl Enteneier zur Brut- als sie ausgebrütet waren, stellte es sich heraus, daß auch zwei junge Störche ausgekommen waren. Wahrscheinlich diese Eier ein Spatzvogel sich einen Scherz erlaubt, als der Vater werden nun mit Fleischresten usw. großgezogen.

Gerichtliches.

In dem großen Zigarrenschmuggelprozeß an der holländischen Grenze soll an diesem Mittwoch das Urteil fagen ist der Strafkammer zu Cleve verkündet werden. Ange wegen Beihilfe, während der Hauptschuldbige, der holländische Ritsdonk, in abenteuerlicher Flucht über die holländische Grenze entkommen ist. Die Schmuggler ver- zogen zahlreiche Zigarrenläden in Cleve, Krefeld, Duis- angeklagte hat 390 850 Zigarren geschmuggelt. Der Staats- als Strafe, nämlich 36 627 Mark, Zahlung des Wertes des der nicht beschlagnahmten Zigarren in Höhe von 14 682 M., wslammen also 51 309 Mark und neun Monate Gefängnis.

Aus dem dunkelsten Berlin. Vor dem Schwurgericht gegen den städtischen Wächter Wegner wegen Ermordung eines Mädchens am Humboldthafen Außer Wegner sind die Unterjohannisarbeiter Meißner und Otto Wolf angeklagt. Ein weiterer Komplize, der Arbeiter Richter, hat sich im Untersuchungsgefängnis erkängt. Die Ermordete soll nach Aussage der Zeugen Wesemeyer eine gewisse Schmidt sein. soll dieser angeblichen Schmidt und der Zeugin Wesemeyer auf eine im Humboldthafen verankerte Zille begeben haben. Die Vorgänge auf dem Kahn, die noch gänzlich ungeklärt hange Wegner der Schmidt, um ihren Widerstand zu befesti- gen, ein Kissen auf den Mund gedrückt hat. Hierbei wurde erliche. Als Wegner, Richter und die Wesemeyer dann gehat. Sie entkleideten den Leichnam, steckten ihn in einen Bad und warfen diesen dann in die Spree. Die vorliegen- den Angaben beruhen im wesentlichen auf einem später wi- verurteilten Geständnis des verstorbenen Richter und ferner auf den Angaben der Wesemeyer. Die Angeklagten leugnen.

Sacharin in Heringsfässern. Der wegen großen Fischenmischmuggels in Heringsfässern verhaftete Fischkon- halsobergericht zu einer zweimonatlichen Arreststrafe und wahlung von 20 000 M. verurteilt.

Aus aller Welt.

Ein ganzer Landkreis zu Gast geladen. Eine tiefsige aneladen hat sich zum 6. Juli der Herzog von Arenberg ten Lage, auf seinem Schloß Nordkirchen weilt an die reich von Preußen, seine Gemahlin und Prinz Adalbert für den Tag hat der Herzog den ganzen Kreis Rüdgingen zu Gast geladen. Jeder Nordfirchener Wirt wird kommen, in welchem er an jedermann Getränke nach Be- haben ausschenkt. In zwei besonderen Zelten kann jeder tum und dergleichen stärken. Das alles kostet das Publi- kasse. Ein Pferderennen wird die Schaulust betriebligen sonderem Interesse sein. Militärmusik wird konzertieren. — Zum der Herzog von Arenberg, der bekannte Zentrums- hich's istlich leisten. Er verfügt über eine ganze Menge von Millionen.

Frau Wölling wird glücklich. Aus der Umgegend wohnt, wird besätigal, daß er sich mit Wilhelmine Ada- Reppold und ledigen Herrn Wölling, demnächst verheiraten werde.

Neue Untersuchung in der Ezenstochauer Klosteraffäre. Ezenstochauer Klosteraffäre der verhaftete Klosterbruder Ma- woz alle seine früheren Auslagen widerrufen, so daß eine wozog erfährt darüber eine bedeutende Verzögerung. Es unrichtigt den Anschein, als ob Mazoch von dritter Seite was es in der Tat an direkten Beweisen seiner Schuld fehlt.

Große Steuerentzühungen. Aus Dortmund berichtet man: Bei den Auseinandersetzungen der Erben des vor einer in Jahren verstorbenen Industriellen August Klönne, wozog aus einer Verfügung der Arnberger Regierung her- kommen jahrelang, daß der Verstorbene sein Ein- hat weshalb von den Erben für die Jahre 1905—1908 die Regierung in Höhe von 19 500 M verlangt worden ist. August Klönne hat in der Verfügung ausgesprochen, daß wozog gemacht habe, und daß die Erben den Beweis wozog betritten, daß der Verstorbene sich der bewußten und wozog verlangte Steuerhinterziehung schuldig gemacht habe, aber wozog hinterlassen hat, und daß er jährlich, einschließlic ein- verbraucht hat, und daß trotzdem ein jährlicher Zuwachs wozog von 1905 bis 1908 von etwa 220 000 M

In das Handelsregister
Abt. B Nr. 16 ist heute bei
der Aktiengesellschaft „Stbank
für Handel und Gewerbe“
zu Posen, Zweigniederlassung
Stolp, folgendes eingetragen
worden: Der bisherige Pro-
kurist Herrmann zur Megebe
ist zum stellvertretenden Vor-
standsmitgliede bestellt.
Stolp, d. 21. Juni 1911.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung

Das Amtszimmer der St
Marien-Gemeinde wird, wie
alljährlich, auch in diesem
Jahre während der Monate
Juli und August nachmittags
geschlossen.

Die Dienststunden werden
während der beiden Monate
auf die Zeit von 8 Uhr vorm.
bis 1 Uhr nachm. gelegt.

Stolp, d. 28. Juni 1911.

Der Gem.-Kirchenrat

von St. Marien.

J. B.
Bottke.

Außerordentliche

General-

Versammlung

der Ortskrankenkasse
der Schneider, Schneide-
rinnen, Fleischer u. Töpfer
zu Stolp.

am 6. Juli 1911, abends
8 1/2 Uhr im Hotel Lange,
Mittelstr. Nr. 9.

Tagesordnung:

1. Abänderung der §§ 11 u.
29. des Statuts zum Zwecke
der Einführung des Staffe-
tarifs.

2. Festsetzung der zu zahlen-
den wöchentlichen Kassen-
beiträge der Mitglieder und
die hierfür zu gewährenden
Leistungen der Kasse.

Alle Kassenmitglieder sowie
deren Arbeitgeber sind der
hochwichtigen Angelegenheit
wegen hiermit dringend ein-
geladen.

Der Vorstand.

Freibank.

Donnerstag vorm. 9 Uhr

nachm. 3 Uhr

Fleisch- u. Talg-Verkauf.
Die Schlachthofdirektion.

Blumen- Halle

Blumen für Freud und Leid.

Blumen für Freud und Leid.

von
Hel. Pfeiffer,
Mittelstr. 5.

Für Binderereien jeder Art
bestens empfohlen.

Ostpreussische

Stute

gesund, zugfest, 1,68 groß,
5jährig verkauft weil zu leicht

Dom. Gross Strellin.

Morgen Donnerstag

frische Hausmacher-

Blut- u. Leberwurst

empfehlen

F. Danzer, Neutorstr.

Ia. Karbolineum

und

Beswiger Kienteer

offerieren

SEEFELDT & OTTOW

Stolp Dachpappfabrik.

Mehrere tüchtige

Maurer = Boliere

mit Kolonnen für Alford-

oder Tageohn für Bahn- u.

Kentengutsbauten gesucht.

Norddeutsche

Bau-Aktien-Gesellschaft

vorm. E. & C. Körner,

Bütow i. B.

Frau

zum Austragen der Bei-
tung sofort gesucht.

Expedition

der „Stolper Post“.

Förster-Träger, Ummantelungsplatten

D. R.-P. — D. R.-G.-M

verhüten vollständig und dauernd das hässliche Markieren
der I-Träger.

Förster-Decken und Treppen

D. R.-P.

ohne und mit Eiseneinlagen.

Bei Spannweiten bis 6,00 m und darüber ausführbar und bewährt.
Das Eisen liegt hier nicht in den Fugen, sondern doppelt gesichert im Stein,
sodass es bei Feuerwirkung mit rascher Abkühlung durch Löschen usw. nicht aus
den Fugen heraustreten kann, sondern unberührt und geschützt in seiner
Lage verbleibt.

Jedem Interessierten steht kostenlos mit statischen Be-
rechnungen, Voranschlägen für geplante Ausführungen, At-
testen über abgenommene Prüfungen und Bauausführungen,
Auskünften und Ratschlägen jeder Art bereitwilligst zur Ver-
fügung.

Paul Gärtner, Architekt, Stolp i. Pom.,

Patent-Massiv-Decken und Baugeschäft.

Referenzen: Magistrat des Stadtkreises Stolp, Königl.
Kriegsministerium, Remonte-Inspektion Berlin, Königl. Inten-
dantur des II. Armeekorps in Stettin, Königl. Militär-Bauamt in
Kolberg, Königl. Administration in Neuhof bei Treptow a. R.,
Königl. Hochbauamt in Schlochau u. a. m.

Jeder Landwirt und Geflügelzüchter

muß den

Pomm. Geflügelzüchter,



Zeitschrift für praktische Geflügel-, Vriestauben-,
Singvögel- und Kaninchen-Zucht, mithalten.
Fachblatt der Landwirtschaftskammer und offi-
zielles Organ ca. 30 der Landwirtschaftskammer
angeschlossener Vereine. Preis vierteljährlich nur 50 Pfg.



Inserate haben durchschlagenden Erfolg.
— Jede Post, jeder Landbriefträger nimmt Bestellungen entgegen. —
Geschäftsstelle: Altdamm bei Stettin, Stargarderstraße 4.

Flachs und Heede, sowie Wolle

empfangen Sie bei mir die allerhöchsten Preise.

Der Umtausch findet in bekannter Weise statt gegen:

Strumpfwollen, Webewollen, Webbaum-
wollene und Leinengarn, auch gegen alle Arten Stoffe.

Spinngebild wird allerbilligst berechnet.

Größtes Lager Leinen- und Baumwollwaren,
Bettzeuge, Kleiderstoffe und Wollwaren.
Hervorragende Auswahl in Bettfedern und Daunnen.

Fernsprecher
540.

M. R. Baum Nachfg.

Goldstraße 13.

Neuen Schottenhering

Stück 5 Pfg.

ff. Matjeshering

Stück 10 Pfg.

Rollmops

5 Stück 20 Pfg.

Bratheringe

3 Stück 25 Pfg.

empfehlen

Fr. Raikowski,
Quebberstr. 9.

Hering.

Allerbesten neuen Schotten-
Räucherhering frisch aus
dem Rauch.

Gustav Schröder,
Gr. Aulerstr. 34.

Alle Sorten Brennholz

in Kloben und zerleinert
offeriert zu billigen Preisen

H. Eismann

Inh. H. Brabandt,
Gr. Aulerstr. 23.

Auf Wunsch Leute zum
Fortpachen.
Bestellungen nehmen außer-
dem entgegen:

Emil Kamphausen, Neutorstr.

A. Baese, Wollweberstr. 20.

Arth. Pommerening, Sandbg.

Ia. Garten- und Feuerspritzen- Schläuche

aus Hanf- und Gummi
in allen Dimensionen
empfehlen

J. de Veer,

Telephon 292. Langestr. 13.

Optik

Uhren

Goldwaren

Trauringe

Adolf Müller.

13 Neutor-Str. 13

am neuen Tor.

FRANKE & CO. STETTIN, REG.-BEZ.

FRANKE & CO. STETTIN, REG.-BEZ.

FRANKE & CO. STETTIN, REG.-BEZ.

FRANKE & CO. STETTIN, REG.-BEZ.

FRANKE & CO. STETTIN, REG.-BEZ.

FRANKE & CO. STETTIN, REG.-BEZ.

FRANKE & CO. STETTIN, REG.-BEZ.

FRANKE & CO. STETTIN, REG.-BEZ.

FRANKE & CO. STETTIN, REG.-BEZ.

FRANKE & CO. STETTIN, REG.-BEZ.

Starkes Lieferrnknüppel- Holz

à rm 4,00 M.

Lieferrrundholz

à rm 5,00 M.

Lieferr- Klobenholz

à rm 6,50, zerkl. 8,50 M.

frei Käufers Tür offeriert

Otto Hoffmann,

Triftstr. 13. Tel. 501.

Jede Dame

liebt ein zartes, reines Gesicht,
rosiges, jugendfrisches Aussehen
und schönen Teint? Alles
erzeugt die echte
Streckenferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Madebeul
Preis à St. 50 Pf., ferner m. d.
Lilienmilch-Cream-Dada
rote u. spröde Haut, einer Nacht
weiß u. sammetw. Tube 50 Pf. bei:
J. T. Weller Nachfg.
A. Lemme & Co.,
Gardt & Co.,
Gustav Abt Nachf.,
H. Radde, Erich Krönig,
H. Weiß, Hof-Apothete,
Blücher-Apothete, Schloß-Apot.

Pommersche

Ursprungsscheine
sind zu haben in

F. W. Feige's Buchdruckerei.

Hamburg-Amerika Linie

Direktor deutscher Post- und Schnelldampferdienst-
Personen-Beförderung
nach
allen Weltteilen
vornehmlich auf den Linien
Hamburg-Neuhort
Hamburg-Philadelphia
Hamburg-Argentinien | Hamburg-Mexiko
Hamburg-Brasilien | Hamburg-Afrika
Hamburg-Canada | Hamburg-England
Hamburg-Guba | Hamburg-Perantreich

Bergnügungs- und Erholungsreisen zur See:
Reisen um die Welt; Orientfahrten; Mittelmeer-
fahrten; Westindienfahrten; Südamerikafahrten;
Nordlandfahrten nach Drontheim, nach Island, nach
dem Nordkap und nach Spitzbergen; Külfahrten.
Propette gratis und franco.

Hamburg-Amerika Linie,
Abteilung Personenverkehr, Hamburg.

Vertreter in Stolp: Emil Freundlich.

Es ist nicht daran zu rütteln.

Den besten Caffee

ergibt die Mischung des Bohnen- oder Getreide-Caffees mit dem
bewährten und rühmlichst bekannten

Aechten Brandt-Caffee

Marke „Pfeil“

der gesund, unerreicht kräftig, würzig und wohlgeschmeckend
beste, im Verbrauch billigste Caffee-Zusatz und
Ersatz der Neuzeit ist. — Ueberall zu haben — aber
achtet mit „ABC“ und „Pfeilmärke“.

Gartenschläuche

Giesskannen

sowie sämtliche Gartengeräte empfehlen in bester Qualität

Gebrüder Ladisch

Fernsprecher 447. Mittelstraße 14

Carl Block Holztor-

21 Filialen. Gegründet 1850.

Chem. Wäscherei u. Kunst-Färberei.

Altes geschultes Personal.

Wertvolle Garderobe unt. Garantie.

Spitzenfärberei genau nach Vorlage

Auf Wunsch Ablieferung in 24 Stunden.

Für den Regierungsbezirk Köslin haben wir
Verkauf des

Drahtziegelgewebes

D. R. Patent

von T. Stauss & H. Ruff, Cottbus

als feuerfesterer Putzmörtel-Träger für

Haus- und Stalldecken

übernommen und stehen wir mit Auskunft zu Diensten

Seefeldt & Ottow, Stolp.

Achtung, Hausfrauen

TÜRK & PABST'S

FRANKFURT-MAIN

Fleisch- & Geflügel-Pasten

Lachs-Butter & Sandwich-Fischpaste

sollten in keinem Haushalt fehlen

Lade Freitag früh den 30. d. M.

25 Stück gute ostpreussische,
hochtragende-frischmilchende

Rübe und Sterken

aus und stelle dieselben Freitag
und folgende Tage bei mir billig zum Verkauf.

August Lietz, Hospitalstr. 19.

